

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 100 (2006)
Heft: 10-11: 100 Jahre Neue Wege

Nachwort: Ragaz über Anpassung oder Widerstand
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denken schadet den Vorurteilen.

Wie manche Einheit ist eine Scheinheit?

*Terribles Simplificateurs:
Je komplizierter die Lage,
umso einfacher haben es die
schrecklichen Vereinfacher.*

Kapitalismus/Fortschrittswahn

Die Neuen Wege weiten den Blick über die engen nationa(listisch)en Grenzen hinaus. Ihre Perspektive ist jene der Verelendeten und Marginalisierten in Nah und Fern. Sie setzen ein dickes Fragezei-

chen hinter den Fortschrittswahn, der blind an ein ewiges Wirtschaftswachstum glaubt. Ihre Wertskala ist vom *Sein*, nicht vom *Haben* geprägt. Eine Welt, in der Solidarität zum Schimpfwort wurde, ist für sie ein Gräuel.

*Dieses Land geht mich etwas an.
Es steht auf meiner Weltkarte.*

Wir haben es zu weit gebracht.

*Wer im falschen Zug sitzt,
hat keinen Grund,
sich über seine Geschwindigkeit
zu freuen.*

*Kapitalistische Gesellschaft:
Wertschätzung beruht auf Wert-
schöpfung.*

*Wessen Sklaven sind die Herren
dieser Welt?*

Ragaz über Anpassung oder Widerstand

«Es blieb uns seit 1940, nach dem Zusammenbruch Frankreichs, nur eine Wahl:

Wir konnten eine heldenhafte Haltung einnehmen, uns in Freiheitsstolz und Freiheitstrotz behaupten und damit den allfälligen Untergang in Hunger, Kälte, Arbeitslosigkeit und militärischer Zerschmetterung in Kauf nehmen – immerhin mit der Verheissung einer Auferstehung –, oder wir konnten den andern Weg wählen, den der «Anpassung», den, den wir gewählt haben. Dass wir diesen wählen mussten, war und ist auch meine Ansicht. Aber nicht, weil er der bessere gewesen wäre, sondern weil wir, so wie wir sind und waren, nicht fähig gewesen waren, den andern zu gehen. Denn ich bin gegen allen ethischen (und religiösen) Utopismus. Wir mussten, so wie wir waren und sind, diesen schlechteren Weg gehen, zu unserer Unehre. Aber – und das ist ein starkes Aber! – sollen wir daraus nachträglich, uns selbst und andere belügend, einen Weg der Ehre machen? Sollten wir nicht vielmehr diesen Weg der Unehre damit nach Möglichkeit gutmachen, dass wir ihn als solchen anerkennen (denn erkennen tut ihn im Grunde jeder ehrliche und einigermaßen wissende Schweizer) und daraus die Konsequenz ziehen: die Betretung eines neuen Weges?»

NW 1945, 331

Friede

Bereits zu einer Zeit, in der jedes Fragezeichen an die Existenzberechtigung der Schweizer Armee eine Todsünde war, stellten die Neuen Wege das gewaltfreie Ideal des Mannes aus Nazareth in den Vordergrund. Sie entlarvten die Mechanismen von Konfliktlösungs-Strategien, die auf Gewalt beruhten. Nicht erst seit dem Irakkrieg wussten sie, dass Armeen keinen Frieden erzwingen können.

*Was soll man davon halten,
wenn die Jünger des armen
Pazifisten
lieber die Armeen als die Armen
verteidigen?*

*Wenn alle an die Gewaltlosigkeit
glaubten,
würde die Welt sich gewaltig
verändern.*

*Das Waffengeschäft blüht.
Wie wird wohl die Ernte ausfallen?*